

# Im Eimerchen steckt auch das große Los

Kultursommer-Tombola: Nach 30 Minuten ausverkauft

Belm (iza)

Auch drohendes Regenwetter kann die Belmer freitags nicht vom Marktring vertreiben: Treue Fans und Stammgäste ließen sich beim Konzert der Chorvereinigung Schinkel/Powe und des Spielmannszuges Vehrte vom kühlen Wetter nicht die Laune verderben.

Es ist schon eine besondere Beziehung, die die Belmer zu ihrem Kultursommer haben: Kinder, Eltern und Alte, alle tummeln sich durcheinander und haben ihren Spaß. Und bei schlechtem Wetter kommen trotzdem viele, am Freitag waren es rund 170 Besucher, und setzen sich eben unter die Zeltäcker und feiern trotzdem.

Ein fester Programmpunkt dieses Sommers ist die Tombola, mit der die Organisatoren einen Teil der Gagen für die Künstler abdecken. Ein großes „Hallo“ wird laut, wenn sich Dirk Meyer, der Pressesprecher der Gemeinde, mit seinem Eimerchen voll Lose auf den Weg macht. Keiner der da kneift, wenn um rege Teilnahme angehalten wird. Immer einen lockeren Spruch auf den Lippen („Der Gewinn bleibt un versteuert“), waren Meyer und sein elfjähriger Sohn Alex wieder unterwegs und setzten innerhalb einer halben Stunde die zweihundert Lose ab, Stückpreis 50



IM SCHNELLVERFAHREN brachten Dirk Meyer (links) und sein Sohn Alex am Freitag die 200 Lose unters Volk. Foto: Troiza

Cent. Gebannt starteten die Besucher gegen 21 Uhr zur Bühne, wo Glücksfee Sabrina Rolf die Gewinne zog und für Heinrich Siebenand den Hauptpreis – einen digitalen Sat-Receiver.

Im zentralen Licht standen die beiden musikalischen Akteure, der Spielmannszug Vehrte und die Chorvereinigung Liedertafel Schinkel/Quartettverein Powe. Erstere rissen die Zuhörer mit dem „River Kwai Marsch“, mit Volksliedern oder Operettenmelodien wie „Wien bleibt Wien“ hin, wobei eine große Gruppe sich dazu hinreißen

ließ, im Stehen auf dem Marktring zu schunkeln.

Und die Sänger, die manchmal, wie etwa beim gefühlvollen Titel „In der Kneipe am Moor“ von ihrem Dirigenten Jakob Schwarzenberger auf dem Schifferklavier begleitet wurden, brachten das Publikum gehörig in Schwung, indem sie immer wieder zum Mitsingen aufforderten. Da hatten selbst die schwärzesten Regenwolken keine Chance mehr, und bis zum Feuerwehrhaus war der vielstimmige Chor von „Wenn die bunten Fahnen wehen“ zu vernehmen.